



Maschinen zahlen keine Steuern – noch nicht

Warum Deutschland ein neues Steuerkonzept für das KI-Zeitalter braucht

© 2025 Die Alten Hasen Partnerschaft
CC BY-ND 4.0-Lizenz: Teilen mit Namensnennung erlaubt, keine Bearbeitung

Version 1.8 – 12.08.2025

Urheber/Autoren: **Henning Bitter**, Diplom-Ingenieur
(siehe <https://erfolgshasen.de/diplom-ingenieur>)

Joachim Ripke, Diplom-Ökonom
(siehe <https://erfolgshasen.de/diplom-oekonom>)

Die Alten Hasen Partnerschaft

Gehägestraße 38A

30655 Hannover

<https://erfolgshasen.de>

<https://ki.erfolgshasen.de>

Dieses Dokument wurde unter einer CC BY-ND 4.0-Lizenz veröffentlicht.

Vereinfachte Darstellung der CC-Lizenzbedingungen:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/deed.de>

Lizenzvertrag:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/legalcode.de>

Inhalt

1	Zusammenfassung	4
2	Motivation	6
3	Das Fundament der kommenden Schockwelle	13
3.1	Künstliche Intelligenz (KI)	13
3.2	Humanoide Roboter	14
4	Ausgangslage und Problemstellung	17
5	Steuern auf KI und Robotik	19
6	Herausforderungen bei der Umsetzung	20
6.1	Entscheidungsprozesse in Deutschland zu langsam	20
6.2	Politische Durchsetzbarkeit	21
6.3	Verfassungs- und europarechtliche Prüfbedürftigkeit	21
6.4	Datenbasierte Bewertungsmodelle	21
6.5	Verwaltungskapazitäten	21
6.6	Internationale Wettbewerbsfähigkeit	22
6.7	Innovationshemmnis	22
6.8	Überforderung durch Melde- und Bewertungsprozesse	22
6.9	Manipulation durch Unternehmensgestaltung	22
6.10	Datenschutz als Innovationsbremse	23
6.11	Föderale Doppelstrukturen und Bürokratie	23
6.12	Gesellschaftliche Spaltung und Angst vor KI	23
7	Fazit	23
8	Aktuelle Studien- und Informationslage zu Arbeitsplatzauswirkungen	26
8.1	Konvergenz der Hauptprognosen	26
8.2	Sektorspezifische Analyse der Automatisierungsauswirkungen	26
8.3	Von Routine zu Komplexität: Technologischer Wandel der Automatisierung	27
8.4	Regionale Disparitäten und demografische Faktoren	29
8.5	Kritische Einwände und Gegenargumente	29
9	Gesamtbewertung	31
10	Quellen	34

1 Zusammenfassung

Deutschland taumelt in eine KI-getriebene Schockwelle, die binnen weniger Jahre Arbeits-, Finanz- und Machtstrukturen zugleich zerfrisst. Künstliche Intelligenz und Robotik verschieben Wertschöpfung radikal von Menschen zu Maschinen. Damit bricht die bisherige Steuer- und Sozialbasis weg, während geopolitische Rivalen längst skalieren.

Ohne einen sofortigen Dreifachumbau – radikaler Bürokratieabbau, neues Steuersystem und eine sozial flankierte Transformationspolitik – drohen Massenarbeitslosigkeit, fiskalischer Kollaps und der Verlust technologischer Souveränität.

Das hier vorliegende Konzept versteht sich als ökonomischer Defibrillator: Es erfasst KI-Gewinne systematisch, schöpft sie gerecht ab und lenkt die Mittel in Bildung, Verteidigungsfähigkeit und neue Arbeit, damit der gesellschaftliche Zusammenhalt erhalten bleibt.

Zentrale Herausforderungen

- **Arbeitsplatz-Tsunami:** In den nächsten 3–10 Jahren sind Millionen Arbeitsplätze in Verwaltung, Industrie, Logistik und Dienstleistung bedroht. KI und Robotik übernehmen nicht nur Routineaufgaben, sondern zunehmend komplexe Tätigkeiten.
- **Demografischer Druck & Migration:** Eine alternde Gesellschaft braucht Zuwanderung, doch Automatisierung verringert langfristig den Bedarf an Arbeitskräften.
- **Soziale Spaltung:** Besonders bildungsferne Schichten verlieren überproportional ihre Jobs und bleiben von Qualifizierung ausgeschlossen.
- **Bürokratie- und Regulierungsstau:** Deutschlands Verwaltung ist digital rückständig; föderale Doppelstrukturen und überbordende Regulierung lähmen Reformen.
- **Geopolitische Konkurrenz:** USA und China beschleunigen KI-Offensiven; Europa droht zum technologischen Zuschauer zu werden.
- **Finanzierungslücke:** Sinkende Lohn- und Einkommensteuern unterminieren den Sozialstaat, während Mehranstrengungen in Bildung, Infrastruktur und Verteidigung nötig sind.

Dreifaches Reformfundament

1. Bürokratieabbau als Überlebensstrategie

- Radikale **Digitalisierung** und Automatisierung der Verwaltung
- Wegfall **unnötiger** Formular- und Meldepflichten

2. Steuersystem-Update

- Steuer auf KI-/Robotik-bedingte Gewinnzuwächse
- Abgaben pro ersetzttem Vollzeitjob zugunsten eines Zukunftsfonds
- Steuern auf Unternehmen mit hohem Umsatz-Mitarbeiter-Verhältnis

3. Sozialstaats-Reform

- Teilersatz von weggefallenen Nettoeinkommen mit Weiterbildungspflicht
- Geförderte Arbeitsplätze in Pflege, Bildung, Klima, Umwelt und Infrastruktur
- Steuervergünstigungen für nicht ersetzbare Berufe
- Direktzahlung aus KI-Steuereinnahmen an alle Bürger

2 Motivation

Zusammenfassung

Deutschland steckt in einer liminalen Phase zwischen Industriemoderne und KI-Ökonomie. Das Land steht vor einer technologiegetriebenen Zeitenwende, die der Elektrifizierung und dem Internet in ihrer Disruptionskraft ebenbürtig ist. Künstliche Intelligenz (KI) und Robotik verlagern Wertschöpfung innerhalb weniger Jahre von menschlicher Routinearbeit zu automatisierten Systemen. Ohne eine vorausschauende Anpassung drohen Arbeitsplatzverluste, fiskalische Erosion und geopolitische Abhängigkeiten. Das vorliegende Besteuerungsmodell versteht sich als wirtschaftspolitisches Frühwarn- und Handlungsprogramm: Es erfasst Produktivitätsgewinne systematisch und reinvestiert sie in Bildung, soziale Absicherung und Verteidigungsfähigkeit.

Ein Weckruf an alle: Die kommende Schockwelle

Während die Menschen sich im Alltag mit steigenden Preisen, der Suche nach bezahlbarem Wohnraum oder der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auseinandersetzen, braut sich ein gewaltiger Sturm zusammen, dessen Ausmaße die meisten noch nicht einmal erahnen. Es geht nicht um die nächste Wahl oder den nächsten Skandal. Es geht um die Zukunft, um die Zukunft unserer Kinder und um die Existenz unserer Gesellschaft, wie wir sie kennen.

Die unaufhaltsame Lawine: KI und Robotik verändern alles

Wir reden hier nicht über ferne Science-Fiction, sondern über eine unmittelbar bevorstehende Realität. Die Digitalisierung, Künstliche Intelligenz (KI) und Robotik sind keine abstrakten Begriffe aus den Nachrichten. Sie sind die Lawine, die sich bereits in Bewegung gesetzt hat und unaufhaltsam auf uns zukommt. Und diese Lawine wird die Welt, die Arbeit, das soziale Gefüge und sogar das Verständnis davon, was es bedeutet, Mensch zu sein, grundlegend verändern.

Der Arbeitsplatz-Tsunami: Millionen Jobs in Gefahr

Lassen Sie uns Klartext reden: Millionen Arbeitsplätze in Deutschland sind bedroht. Nicht irgendwann, sondern in den nächsten 3 bis 10 Jahren. Die KI und Robotik werden nicht nur einfache, repetitive Tätigkeiten übernehmen. Sie werden in der Lage sein, komplexe Aufgaben in der Verwaltung, im Kundenservice, in der Logistik, ja sogar in Teilen des

Handwerks und der Medizin zu erfüllen – und das schneller, präziser und kostengünstiger als jeder Mensch.

Das ist keine Cassandra-Rufer-Stimmung, das ist die harte wirtschaftliche Realität, die durch Produktivitäts- und Effizienzgewinne getrieben wird. Unternehmen, die nicht auf diese Technologien setzen, werden im globalen Wettbewerb untergehen. Und am Ende bezahlen wir alle den Preis dafür.

Die Automobilindustrie: Schockzustand

Deutschland ist Automobil-Land. Hier liegen unsere Wurzeln, hier haben wir Wohlstand und Arbeitsplätze geschaffen. Doch diese Branche, einst unser ganzer Stolz, steht vor der größten Transformation ihrer Geschichte. Auch hier gehen zigtausend Arbeitsplätze verloren.

Die Automobilindustrie ist kein isoliertes Ökosystem. Sie ist das Paradebeispiel dafür, wie Produktivitäts- und Effizienzgewinne durch Digitalisierung, KI und Robotik nicht nur die Fertigung, sondern das gesamte Geschäftsmodell revolutionieren (können).

Chinas unaufhaltsamer Aufstieg: Eine staatlich gelenkte Offensive

Vergessen Sie das Bild von China als Werkbank der Welt, die nur kopiert oder minderwertige Produkte herstellt. Dieses Denken ist nicht nur naiv, es ist brandgefährlich für unseren Wohlstand. China ist keine Bedrohung der Zukunft, China ist bereits die Zukunft in vielen Schlüsselbereichen. Und es ist Zeit, dass wir uns dieser Realität stellen.

China positioniert humanoide Roboter nicht als Nische, sondern als strategische Spitzentechnologie. Sie planen die Massenproduktion von humanoiden Robotern ab 2025, die am Fließband arbeiten oder Sortieraufgaben übernehmen können. Das sprengt die Grenzen der Automatisierung, wie wir sie bisher kennen.

Die trügerische Ruhe: Politik im Stillstand

Viele klammern sich vielleicht an die Vorstellung, dass "das schon nicht so schlimm wird" oder "der Staat das regeln wird". Doch genau hier liegt die Gefahr. Das aktuelle politische System, gelähmt durch Beharrungsvermögen und das Denken in 4- und 5-Jahres-Wahlzyklen, ist aktuell nicht in der Lage, die notwendigen Reformen an unserem Steuersystem, Sozialversicherungssystem (Arbeitslosigkeit, Krankheit, Pflegebedürftigkeit, Alter, Invalidität und Arbeitsunfall) und Geldsystem umzusetzen. Die bestehende Regulierung

und Bürokratie sind Dinosaurier, die der Geschwindigkeit der technologischen Entwicklung nicht standhalten können.

Digitalisierung? Fehlanzeige! – Wie der Staat an sich selbst scheitert

Ein zentrales Symptom dieser Reformunfähigkeit ist die Digitalisierung des Staates selbst. Während in anderen Ländern digitale Behördengänge längst selbstverständlich sind, verlieren Bürgerinnen und Bürger in Deutschland weiterhin Stunden mit Papierformularen, Faxgeräten und Wartezeiten auf dem Amt. Verwaltungsmodernisierung verläuft schleppend, föderale Zuständigkeiten verhindern Standardisierung und IT-Großprojekte scheitern regelmäßig an Intransparenz, Kompetenzgerangel oder schlichtem Unwillen zur Veränderung.

Der sinnlose Aufwand: Bürokratie frisst Talente

Nur noch mit Heerscharen von Rechtsanwälten und Steuerberatern ist das Gesamtsystem aufrecht zu erhalten. Welcher Mehrwert wird hier eigentlich erbracht?

Dieses Heer von hochqualifizierten Köpfen, deren Potenzial und Intelligenz wir dringend für echte Innovation und Wertschöpfung bräuchten, ist zu einem großen Teil damit beschäftigt, die Komplexität und die Bürokratie unseres eigenen Systems zu verwalten. Sie kämpfen sich durch ein Steuerrecht, das niemand mehr versteht, navigieren durch Sozialversicherungsvorschriften, die einem Labyrinth gleichen, und verteidigen Unternehmen und Bürger vor den Fallstricken einer überbordenden Regulierung.

Die Scheuklappen ab: Das Wesentliche nicht verpassen

Wir müssen uns bewusst machen, dass die Diskussionen über soziale Ungerechtigkeiten, Rassismus, Diskriminierung und soziale Benachteiligung, Klima- und Umweltthemen, Arbeitswelt im Wandel, Bildung, Konsum und Nachhaltigkeit sowie Gendergerechtigkeit – so wichtig sie auch sein mögen – uns den Blick auf das Wesentliche verstellen. Während wir uns in diesen Debatten verlieren, verpassen wir die entscheidende Chance, unser Land fit für die Zukunft zu machen.

Verteidigung 2.0: Der Kampf um die technologische Hoheit

Nachdem wir über die Transformation unserer Wirtschaft, Gesellschaft und die Rolle Chinas gesprochen haben, müssen wir uns nun einer weiteren, existenziellen Dimension zuwenden,

die untrennbar mit den Entwicklungen von Künstlicher Intelligenz und Robotik verbunden ist: der Verteidigung.

Es ist schmerzhaft, aber notwendig, sich der Realität zu stellen: Die Welt ist nicht sicherer geworden. Und die Art und Weise, wie Kriege geführt, Konflikte gelöst oder die eigene Sicherheit gewährleistet werden, ändert sich fundamental – und das in atemberaubendem Tempo. Wenn wir hier nicht radikal umdenken, setzen wir nicht nur unseren Wohlstand, sondern auch unsere Sicherheit aufs Spiel.

Wir müssen die Rolle des Menschen im Verteidigungsbereich neu definieren. Es geht darum, KI und Robotik als Multiplikatoren unserer Fähigkeiten zu nutzen, aber die **menschliche Entscheidungsinstanz** über den Einsatz tödlicher Gewalt als Kernprinzip zu bewahren.

Die Prozesse in Beschaffung und Entwicklung müssen drastisch beschleunigt und von überflüssiger Bürokratie befreit werden. Und – wir benötigen langfristig auch erhebliche finanzielle Mittel, um unsere Abschreckung aufrecht zu erhalten.

Migration als Katalysator und Dilemma

Lassen Sie uns auch beim Thema Migration schonungslos ehrlich sein, denn die Verknüpfung von Migration, demografischem Wandel und technologischer Revolution wird die Zukunft Deutschlands maßgeblich bestimmen – und zwar in einer Weise, die man sich heute kaum vorstellen kann.

Die Migration ist kein isoliertes Phänomen, sondern steht in direkter Wechselwirkung mit weiteren Herausforderungen:

1. **Der demografische Kollaps:** Deutschland altert rasant. Wir wissen seit rund 50 Jahren, dass der demografische Wandel zu einer überalterten Gesellschaft, in der immer weniger Beitragszahler eine wachsende Zahl von Rentnern und Pflegebedürftigen finanzieren müssen. Die politische Diskussion, wie wir den Status Quo erhalten können, indem wir uns an Altem festklammern, ist realitätsfern. Rein zahlenmäßig würde Deutschland Zuwanderung benötigen, um das Sozialsystem und die Wirtschaft zu stabilisieren – das ist die eine Seite der Medaille.
2. **Der Arbeitsplatzverlust durch KI, Automatisierung und Robotik:** Dies ist die andere, oft ignorierte Seite der Medaille. Wenn Millionen Arbeitsplätze in Deutschland durch den Einsatz von KI und Robotik bedroht sind, weil diese Technologien

menschliche Arbeit ersetzen, dann stellt sich die Frage: Welche Rolle spielt Migration dann in der Arbeitswelt und für die Finanzierung der Sozialsysteme?

- a. Benötigen wir Zuwanderung, um die Lücken in den Arbeitsfeldern zu füllen, die noch nicht automatisiert sind, oder in jenen, wo menschliche Interaktion unverzichtbar bleibt?
- b. Führt eine ungesteuerte Zuwanderung in einen bereits durch Automatisierung unter Druck stehenden Arbeitsmarkt zu noch größeren sozialen Spannungen und Konkurrenz um verbleibende, vielleicht schlecht bezahlte Jobs?
- c. Die Produktivitäts- und Effizienzgewinne durch Digitalisierung, KI und Robotik könnten theoretisch bedeuten, dass wir weniger Arbeitskräfte pro Wertschöpfungseinheit benötigen.

Das demografische Paradoxon: Altern und Zuwanderung

Wir stehen vor einem paradoxen Dilemma:

- Auf der einen Seite benötigen wir Migration zur Stabilisierung unserer alternden Gesellschaft und zur Finanzierung unserer Sozialsysteme.
- Auf der anderen Seite wird die Notwendigkeit menschlicher Arbeitskraft durch die rasante Entwicklung von KI, Automatisierung und Robotik in vielen Sektoren abnehmen.

Dieses Spannungsfeld ist der Zündstoff für enorme gesellschaftliche Verwerfungen, die wir uns nicht leisten können. Die einfache Gleichung "Migration löst Fachkräftemangel" wird komplex, wenn der Fachkräftemangel selbst durch die fortschreitende Automatisierung in Frage gestellt wird.

Es ist nicht die Frage "pro" oder "contra" Migration, sondern die Frage nach einer strategischen und orchestrierten Integration von Migration in eine durch KI, Automatisierung und Robotik transformierte Gesellschaft.

Besondere Verantwortung: Bildungsferne Schichten nicht zurücklassen

Die technologische Disruption trifft nicht alle gleich – am stärksten gefährdet sind bildungsferne Schichten. Sie verlieren überproportional ihre Arbeitsplätze, haben aber am wenigsten Zugang zu Umschulung, Weiterbildung oder digitalen Kompetenzen. Wenn hier

nicht gezielt gegengesteuert wird, verhärtet sich die soziale Spaltung – bis hin zur politischen Radikalisierung.

Was auf dem Spiel steht: Nicht nur Jobs, sondern die Gesellschaft

Die Konsequenzen des Nicht-Handelns sind dramatisch:

- **Soziale Spaltung:** Wer die Anpassung an die neue Arbeitswelt nicht schafft, wird abgehängt. Die Kluft zwischen denen, die von den neuen Technologien profitieren, und denen, die ihren Platz verlieren, wird unerträglich groß. Es drohen gesellschaftliche Verwerfungen.
- **Wohlstandsverlust:** Wenn unsere Unternehmen nicht wettbewerbsfähig bleiben, schrumpft unser Wohlstand. Das bedeutet weniger Geld für Bildung, Gesundheit, Naturschutz, Infrastruktur und soziale Sicherung.
- **Demografischer Kollaps:** Der demografische Wandel und eine überalterte Gesellschaft treffen auf eine schrumpfende Zahl an Erwerbstätigen. Ohne eine revolutionäre Neugestaltung unseres Sozial- und Steuersystems ist der Status Quo nicht zu erhalten.
- **Kontrollverlust:** Die Frage, ob der Mensch zukünftig die letzte Entscheidungsinstanz sein wird, wenn Roboter und KI Entscheidungen treffen oder gar in Konflikte eingreifen (Stichwort: Roboter/Drohnen/Tötungsmaschinen), ist keine philosophische Spielerei, sondern eine akute Bedrohung.
- **Herausforderungen der Migration bewältigen:** Die Integration von Zuwanderern ist eine immense Aufgabe, die weit über das Soziale hinausgeht. Sie muss auch die Frage beantworten, wie diese Menschen in einer zunehmend automatisierten Arbeitswelt ihren Platz finden können, ohne den Druck auf andere zu erhöhen.

Die letzte Chance: Jetzt handeln für unsere Zukunft

Wir wissen, dass diese Nachrichten beunruhigend sind. Aber genau deshalb haben wir im ersten Schritt ein steuerliches Konzept entwickelt. Es ist ein Vorschlag, um die Verteilung von Wertschöpfung neu zu denken und eine Strategie zu entwickeln, die uns nicht nur vor dem Kollaps bewahrt, sondern uns stärkt und Idee der sozialen Marktwirtschaft in die Zukunft denkt.

Es geht darum, die Produktivitäts- und Effizienzgewinne aus der Digitalisierung nicht nur wenigen Unternehmen und Personen zugutekommen zu lassen, sondern sie für den Erhalt des gesellschaftlichen Zusammenhalts und die Finanzierung notwendiger Transformationen sowie für Infrastruktur und Verteidigung einzusetzen. Wir müssen das klassische Schwarz-Weiß-Denken lösen und erkennen, dass wir uns neu erfinden müssen.

Das ist keine Diskussion über politische Ideologien. Es ist eine Überlebensfrage. Wir brauchen die breite gesellschaftliche Bereitschaft, die Realität anzuerkennen, unbequeme Wahrheiten zu akzeptieren und den Mut aufzubringen, gemeinsam neue Wege zu gehen. Die Bundesregierung muss jetzt handeln. Sonst erwachen wir in naher Zukunft in einer Welt, die wir nicht wiedererkennen und in der wir unseren Platz verloren haben. Es ist Zeit, aufzuwachen.

Die aktuelle Abgabenquote in Deutschland ist ein ökonomischer Anachronismus – aus der Zeit gefallen, ineffizient und in ihrer Wirkung gefährlich. Mit einer Gesamtbelastung von teils über 50 % auf Arbeitseinkommen und Unternehmensgewinne stranguliert der Staat systematisch die einzigen Kräfte, die Wertschöpfung, Innovation und Beschäftigung erzeugen können: Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmer und Unternehmer.

Deutschland stranguliert seine Leistungsträger – mit Ansage und System

Wir stellen klar: Wir sind keine Steuerverweigerer. Im Gegenteil – wir erkennen die Notwendigkeit von Steuern für staatliche Aufgaben an. Öffentliche Güter wie Bildung, Sicherheit, Infrastruktur und soziale Abfederung sind zentrale Bestandteile einer funktionierenden Demokratie. Aber das, was wir erleben, ist keine Steuerpolitik im Sinne des Gemeinwohls, sondern ein bürokratisch überfrachtetes, wachstumsfeindliches System der Dauersubstanzbesteuerung.

Die Abgabenquote in Deutschland ist nicht nur zu hoch – sie ist strukturell falsch kalibriert. Sie bestraft Initiative, Engagement, Arbeit, hemmt Investitionen und verhindert Vermögensbildung. Das ist sowohl unternehmensfeindlich als auch bürgerfeindlich. In einem globalen Wettbewerb, der zunehmend durch Automatisierung und KI geprägt ist, ist diese Politik ein Standortnachteil ersten Ranges.

Wir fordern eine grundlegende Neuausrichtung des Abgabensystems: weniger Belastung auf Arbeit, dafür eine stärkere Digitalisierung der Steuerverwaltung, konsequente Effizienzsteigerung im Staatsapparat und ein mutiger Abbau von Ausnahmetatbeständen

sowie Subventionsabbau. Der Staat muss lernen, mit weniger auszukommen – und zwar effizienter, zielgerichteter und gerechter mit dem.

Denn eines ist sicher: Eine dauerhaft zu hohe Abgabenquote zerstört nicht nur Wachstum, sondern auch Vertrauen. Und beides brauchen wir als Bürger und der Staat als Grundlage seiner Existenzberechtigung – jetzt mehr denn je.

3 Das Fundament der kommenden Schockwelle

3.1 Künstliche Intelligenz (KI)

Die Künstliche Intelligenz (KI) steht nicht einfach nur für eine weitere digitale Innovation – sie markiert den Beginn eines völlig neuen wirtschaftlichen Zeitalters. Ähnlich wie einst die Elektrifizierung, die Dampfmaschine oder das Internet verändert KI grundlegend, wie Unternehmen produzieren, arbeiten und wirtschaften und der Faktor Arbeit in diesem Kontext eingesetzt wird.

Die Autoren sehen KI sogar als Motor einer neuen, langfristigen wirtschaftlichen Aufschwungphase – einem sogenannten Kondratjew-Zyklus. Dieses Modell beschreibt technologische Schübe, die alle paar Jahrzehnte tiefgreifende Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft auslösen. Früher waren das z. B. die Mechanisierung, Elektrizität oder Informationstechnologie – jetzt ist es KI sowie weitere digitale Technologien wie Automation und Robotik.

Im Februar 2024 prognostizierte Sam Altman, dass wir schon bald Unternehmen mit nur zehn Mitarbeitern und gleichzeitig Milliardenbewertungen sehen werden. Er sprach in diesem Zusammenhang davon, dass die Entwicklung und Nutzung von KI-Technologien die Gründung und Skalierung von Unternehmen grundlegend verändern wird. Altman betonte, dass kleine Teams durch den Einsatz von KI in der Lage sein werden, enorme Wertschöpfung zu generieren und dadurch extrem hohe Unternehmensbewertungen zu erreichen.

In einem weiteren Kontext, ebenfalls im Februar 2024, äußerte sich Altman in seinem Blog zur Entwicklung der KI-Kosten und sagte, dass die Kosten für den Einsatz von KI jedes Jahr um das Zehnfache sinken würden. Dies würde zu einer viel stärkeren Nutzung und Innovation führen und kleinen Unternehmen neue Möglichkeiten eröffnen.

Wir stellen folgende Thesen auf:

Der KI-Wandel der Arbeitswelt

- a) KI ersetzt Menschen zunächst nicht direkt – aber Menschen, die KI nutzen, verdrängen jene, die es nicht tun.
- b) KI ersetzt zuerst Tätigkeiten, dann Berufe – und vielleicht irgendwann Menschen. Der Übergang ist fließend und erfolgt niedrigschwellig. Wer KI aktiv nutzt, bleibt länger im Spiel.

Der KI-Wandel der Märkte

- a) KI ersetzt nicht direkt Unternehmen – aber KI-Unternehmen verdrängen Nicht-KI-Unternehmen.
- b) KI ersetzt zuerst einzelne Abteilungen, dann Unternehmen – und vielleicht irgendwann Branchen. Der Übergang ist fließend. Nur KI-Unternehmen bleiben länger im Spiel.

3.2 Humanoide Roboter

Humanoide Roboter sind hochentwickelte Maschinen, deren Konstruktion und Bewegungsabläufe der menschlichen Gestalt nachempfunden sind. Typischerweise verfügen sie über einen Kopf, einen Rumpf, zwei Arme und zwei Beine und bewegen sich meist bipedal, also auf zwei Beinen. Ziel ist es, das Aussehen und Verhalten eines Menschen möglichst realistisch nachzuahmen, um in menschlichen Umgebungen effektiv agieren und interagieren zu können. Damit sind sie auch in der Fertigung und Montage höchst flexibel einsetzbar.

Humanoide Roboter mit erweiterten Fähigkeiten durch KI-Kopplung, neuen Möglichkeitsräumen und Einsatzszenarien stellen eine Revolution dar, da sie die Limitierungen menschlicher Fähigkeiten aufheben und diese extrakorporal in ungleich leistungsfähigere Systeme integrieren.

- **Digitale Zwillinge:** Sie erfassen nicht nur unsere physische Form, sondern übertragen menschliche Bewegungsprinzipien in digitale Modelle.
- **Erweiterte Fähigkeiten:** Durch Materialwissenschaft (z.B. karbonverstärkte Gliedmaßen) und Sensorik (360°-Lidar, Infrarot) entstehen neue Bewegungsparameter.

- **Explodierende Möglichkeitsräume:** Roboter operieren in Sphären, die Menschen töten würden: Vakuum des Weltraums, kontaminierte Umgebungen (Radioaktivität, Chemie, Biologisch, Feinstaub, Nanopartikel), Tiefseedruck, Zonen mit Extremtemperaturen und instabile Zonen.
- **Szenarienvielfalt:** Von einfachen Einsatzbereichen wie Haushalts- und Gartenhilfe, Pflege, über spezialisierte Gebiete wie Mikrochirurgie und Katastrophenhilfe in Trümmern sowie Einsatz im Krieg bis hin zur Mars-Exploration – ihre physischen Grenzen sind und werden neu definiert.

In der extrakorporalen Revolution liegt der Kernparadigmenwechsel:

- **Physiologische Grenzen aufgehoben:** Kein Sauerstoffbedarf, keine Ermüdung, Resistenz gegen Extreme und Krankheiten.
- **Verfügbarkeit:** 24/7, kein Urlaub, keine Krankheit; nur Ladezeiten und Wartung.
- **Skalierbarkeit:** Überwinden biomechanischer Kraftlimits.
- **Adaptive Morphologie:** Austauschbare Gliedmaßen – ein Roboter wird zum Werkzeugträger für Räder, Spezialgreifer oder Spezialwerkzeuge.
- **Kognitiv-physische Entkopplung:** Menschliche Intelligenz steuert Roboter-Körper (so wie heute schon Drohnen, First-person view).
- **KI und Robotik:** Künstliche Intelligenz steuert einen Roboter teilautonom oder vollautonom.

Serienproduktion

Die Serienproduktion humanoider Roboter beginnt im Jahr 2025, vor allem für industrielle Anwendungen wie Produktion und Logistik. Mehrere Hersteller – darunter Agility, Figure, Tesla, Unitree, Neura Robotics und Fourier – werden laut aktuellen Marktanalysen noch 2025 mit der Serienfertigung starten. Erste Pilotprojekte laufen bereits in der Automobilindustrie, beispielsweise bei Mercedes und BMW, die humanoide Roboter für Montage- und Logistikaufgaben testen.

Der breite Einsatz in Haushalten und komplexeren Umgebungen wird jedoch schrittweise bis 2030 erfolgen, wenn die Technologie weiter ausgereift und die Preise gesunken sind.

Wichtige Fakten zur Serienproduktion:

- Start der Serienproduktion: 2025, zunächst für den industriellen Einsatz, vor allem in Fabriken und Logistikzentren.
- Markteinführung für Privathaushalte: Erste Tests in Haushalten sind ab Ende 2025 geplant, z.B. durch das norwegische Start-up 1X mit seinem Modell Neo Gamma.
- Preisentwicklung: Die Anschaffungskosten liegen zum Start bei rund 80.000 US-Dollar/Euro, sollen aber bis 2030 auf etwa 48.000–55.000 US-Dollar sinken.
- Unitree bietet ein breites Portfolio an humanoiden G1-Modellen mit Einstiegspreisen ab etwa 16.000 € vergleichsweise günstig an.
- Technische Reife: Während die ersten Serienmodelle vor allem repetitive, körperlich anstrengende Aufgaben übernehmen, wird die breite Verfügbarkeit vollautonom, feinmotorisch hochentwickelter Humanoider erst ab 2030 erwartet.
- Regionale Schwerpunkte: Die Serienfertigung wird aktuell vor allem von Unternehmen aus China und den USA dominiert. Deutschland und Europa spielen eine eher untergeordnete Rolle.

4 Ausgangslage und Problemstellung

- **Die stille Revolution hat begonnen:** Künstliche Intelligenz (KI), Robotik und Automatisierung verdrängen in rasantem Tempo Millionen von Arbeitsplätzen – zuerst in Verwaltung, Industrie, Handel, Transport und Dienstleistung. Das ist kein Zukunftsszenario. Es passiert bereits.
- **Produktivitätsgewinne für wenige, soziale Risiken für viele:** Unternehmen können Effizienz und Profitabilität massiv steigern – die gesellschaftliche Beteiligung der Verlierer bei dieser Entwicklung ist ungeregelt. Die Einkommensverteilung gerät in Schieflage und gefährdet den gesellschaftlichen Konsens bzgl. der sozialen Gerechtigkeit.
- **Das Steuer- und Sozialsystem bricht weg:** Unsere Abgabenordnung und Sozialversicherungen basiert auf dem Konzept menschlicher Arbeit und deren Lohnbesteuerung. Wenn Maschinen diese Funktion übernehmen, fällt die Grundlage der Besteuerung und damit die Finanzierung der Träger eines sozial orientierten Gemeinwesens weg. Ein historisches Vakuum entsteht.
- **Gefahr einer digitalen Unterschicht:** Wer heute schon bildungsfern ist, wird morgen digital abgehängt. Ohne gezielte Investitionen in Grundbildung, digitale Kompetenzen und einfache Zugänge zu Weiterbildung entsteht eine neue Klasse: Eine digitale Unterschicht – abgeschnitten von Arbeit, Würde und Teilhabe.
- **Bürokratieabbau als Überlebensbedingung:** Während Unternehmen Prozesse automatisieren, erstickt der Staat an seinen eigenen Regeln. Wenn Deutschland im KI-Zeitalter bestehen will, muss es sich von der Zettelwirtschaft verabschieden. Verwaltung muss digital, schlank und effizient werden – sonst wird der Staat zum Bremsklotz statt zum Möglichmacher.
- **EU AI Act – gut gemeint, gefährlich gemacht:** Die europäische KI-Verordnung setzt auf Kontrolle und Risikoabsicherung – doch sie droht zum Innovationsblocker zu werden. Während Europa regelt, experimentieren USA und China. Der Rückstand wächst – und damit unsere Abhängigkeit. Ohne wirtschaftspolitisches Gegengewicht macht sich Europa zum Zuschauer der nächsten industriellen Revolution.
- **USA und China diktieren die Spielregeln:** Während Deutschland diskutiert, schaffen die USA Plattformen und Patente – und China skaliert Patente und damit die Grundlagen für zukünftige Wohlstandsbringer mit Staatsmacht. Beide verfolgen machtpolitische

Interessen, nicht soziale. Wer hier nicht gegensteuert, gibt technologische Souveränität und wirtschaftliche Selbstbestimmung aus der Hand.

- **Datenschutz als Standortnachteil:** Die DSGVO sollte die Grundrechte schützen – doch in ihrer aktuellen Auslegung wird sie zur Innovationsbremse. Der Datenschutz muss neu kalibriert werden: weg von angstgetriebenem Blockieren, hin zu pragmatischem Ermöglichen. Sonst bleibt Europa datensicher – aber wirtschaftlich machtlos.
- **Föderale Doppelstrukturen lähmen die Handlungsfähigkeit:** 16 Länder, 16 digitale Bildungssysteme, 16 Auslegungen von Verwaltungsmodernisierung – dieser Flickenteppich ist in Zeiten globaler Plattformökonomien nicht mehr tragfähig. Der Föderalismus muss reformiert werden, sonst wird er zum Strukturproblem im Systemumbau.
- **Es geht nicht um Technikfeindlichkeit.** Dieses Konzept ist ein Schutzmechanismus. Es verteidigt die soziale Stabilität in der „Ära der Maschinen“. Es sorgt dafür, dass KI und Automatisierung nicht zur Spaltung, sondern zur Stärkung der Gesellschaft führen könnten.

Fazit:

Technologischer Fortschritt darf nicht zu einer neuen Klassengesellschaft führen – und Europa darf nicht zur technologischen Kolonie werden. Der Systemumbau ist kein Wunsch. Er ist ökonomische, soziale und geopolitische Notwendigkeit und etwas Selbstverständliches über Jahrhunderte hinweg. Erinnern wir uns, welchen Entwicklungsweg wir hinter uns haben und was wir bereits alles erreicht haben. Wer heute nicht handelt, verliert morgen nicht nur Arbeitsplätze – sondern ein stabiles gesellschaftliches System.

5 Steuern auf KI und Robotik

Warum wir über neue Steuern nachdenken müssen – und was das mit Künstlicher Intelligenz zu tun hat.

In vielen Unternehmen kann die Produktivität durch den Einsatz von KI, Automatisierung und Robotik massiv steigen. Es liegt an Maschinen und Software, die Aufgaben übernehmen, die früher Menschen erledigt haben. Dieser Anteil könnte als „Künstlicher Produktivitätsanteil“ bezeichnet werden. Gemeint ist: Ein Teil der Leistung entsteht nicht mehr durch menschliche Arbeit, sondern durch automatisierte, digitale Prozesse, gestützt durch Künstliche Intelligenz.

Das stellt unser Steuersystem vor ein Problem. Heute finanzieren wir unseren Sozialstaat vor allem über Lohn- und Einkommensteuer. Wenn aber Maschinen die Arbeit übernehmen, verschwindet diese Basis. Das System wird instabil.

Die Lösung ist nicht einfach. Aber klar ist: Wenn wir diesen Wandel ernst nehmen, müssen wir unser Steuersystem umbauen. Und zwar strukturell – nicht nur durch kurzfristige Maßnahmen. Es geht nicht darum, Gewinne zu bestrafen oder Innovation zu bremsen. Sondern darum, fair und verlässlich das Gemeinwesen zu finanzieren.

Wer produktiver wird, weil er Arbeit automatisiert und auf Menschen in der Wertschöpfung verzichtet, soll einen angemessenen Beitrag leisten.

Dazu gehört auch, die Folgen abzufedern. Menschen, deren Jobs durch Maschinen ersetzt werden, dürfen nicht allein gelassen werden. Umschulung, Übergangseinkommen und neue Arbeitsbereiche – etwa in Pflege, Bildung oder Klima- und Umweltschutz – müssen möglich sein. Wer sich neu orientiert, braucht Unterstützung. Wer unersetzbare Arbeit leistet, sollte einen Bonus erhalten.

Das Ganze ist kein moralisches Projekt. Es ist eine nüchterne Reaktion auf einen tiefen Wandel. Wer heute Verantwortung trägt, sollte mitdenken: Wie finanzieren wir morgen Schulen, Straßen und soziale Sicherheit, wenn weniger Menschen arbeiten – aber mehr produziert wird?

Die Besteuerung des „Künstlichen Produktivitätsanteils“ ist ein Vorschlag, diesen Wandel zu gestalten. Nicht über Nacht. Aber Schritt für Schritt. Damit Wirtschaft, Staat und Gesellschaft weiter zusammenpassen.

6 Herausforderungen bei der Umsetzung

Die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Besteuerung von Effizienzgewinnen durch KI, Automatisierung und Robotik sowie zur sozialen Abfederung des Arbeitsplatzverlustes sind ambitioniert und erfordern eine Reihe tiefgreifender politischer, verwaltungsorganisatorischer und gesellschaftlicher Anpassungen. Folgende Herausforderungen sind besonders relevant:

6.1 Entscheidungsprozesse in Deutschland zu langsam

Die Notwendigkeit zur radikalen Transformation ist offensichtlich. KI, Automatisierung und Robotik verändern die Spielregeln der Weltwirtschaft – in atemberaubendem Tempo. Wer jetzt nicht handelt, verliert. Nicht nur Marktanteile. Sondern industrielle Wertschöpfung, politische Handlungsfähigkeit und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Und was tut Deutschland?

Es diskutiert. Es prüft. Es vertagt.

Der strukturelle Widerspruch ist grotesk: Auf der einen Seite steht eine technologiegetriebene Dynamik, die in Monaten misst, was die deutsche Verwaltung in Jahrzehnten „evaluiert“. Auf der anderen Seite ein politisch-bürokratischer Apparat, der auf Stabilität getrimmt ist – nicht auf Dynamik und Disruption. Entscheidungshorizonte, die auf Legislaturperioden und Beamtenkarrieren optimiert sind, kollidieren frontal mit der Notwendigkeit eines nationalen Innovationsschubs.

Das Beharrungsvermögen der deutschen Politik ist keine Tugend mehr. Es ist eine akute Gefahr.

Während Tech-Nationen wie die USA oder China KI längst als geopolitisches Machtinstrument verstehen und entsprechend strategisch agieren, steckt Deutschland in Abstimmungsroutinen, Zuständigkeitsgerangel und einem lähmenden Föderalismus fest. Digitalisierung wird durch 16 Bildungsministerien zerredet, statt durch intelligente kreative gemeinsame Lösungsansätze vorangetrieben. Innovationsbudgets versickern in Förderanträgen, statt wirkungsorientiert zu skalieren.

Was fehlt, ist kein Geld. Was fehlt, ist politischer Wille zur Priorisierung.

Die große Transformation – ob ökologisch, technologisch oder demografisch – wird nur gelingen, wenn die Entscheidungsarchitektur des Staates selbst transformiert wird. Ohne

schnelle Entscheidungswege, klare Verantwortlichkeiten und konsequente Umsetzung bleibt jede KI-Strategie ein Papiertiger.

Deutschland braucht einen Governance-Schock – oder es verliert den Anschluss.

6.2 Politische Durchsetzbarkeit

Ein spürbarer Widerstand seitens technologieintensiver Branchen, Unternehmensverbände und wirtschaftsnaher Interessenvertretungen ist zu erwarten. Die Umsetzung erfordert einen breiten parteiübergreifenden Konsens, um gesellschaftliche Akzeptanz und langfristige politische Stabilität zu sichern.

Umgang: Frühzeitiger Einbezug relevanter Stakeholder und strategische Bündnisse mit Ländern oder Kommunen, die strukturell vom Wandel betroffen sind.

6.3 Verfassungs- und europarechtliche Prüfbedürftigkeit

Die Vereinbarkeit der Maßnahmen mit dem Eigentumsschutz, dem Gleichbehandlungsgrundsatz sowie dem EU-Beihilferecht muss im Rahmen einer sorgfältigen rechtlichen Prüfung gewährleistet werden.

Umgang: Gezielte Vorbereitung auf verfassungsrechtliche Auseinandersetzungen; Prüfung von Übergangs- oder Sonderregelungen auf EU-Ebene.

6.4 Datenbasierte Bewertungsmodelle

Die Bewertung KI-induzierter Effizienzgewinne (z. B. KPA-Modell) erfordert qualitativ hochwertige, standardisierte Unternehmensdaten. Zudem müssen leistungsfähige staatliche Auswertungssysteme aufgebaut werden.

Umgang: Stufenweise Einführung, Verwendung bereits existierender Steuer- und BWA-Datenstrukturen, Einsatz von Open-Source-KI zur Plausibilitätsprüfung.

6.5 Verwaltungskapazitäten

Die Umsetzung erfordert den Aufbau digitaler Plattformen, automatisierter Bewertungsinfrastruktur sowie entsprechender Prüfinstanzen – verbunden mit personellen und organisatorischen Ressourcen in den Behörden.

Umgang: Etablierung zentralisierter Fachstellen, staatliche Plattformlösungen, temporäre Sonderhaushalte für IT-Ausbau und Schulung.

6.6 Internationale Wettbewerbsfähigkeit

Ein isoliertes Vorgehen Deutschlands bewegt aktuell Unternehmen zum Arbeitsplatzabbau und zur Standortverlagerung. Insbesondere ohne internationale Koordination droht ein Wettbewerbsnachteil gegenüber Staaten ohne vergleichbare Regelungen.

Umgang: Offensives Vorantreiben von OECD- und EU-Standards; Kommunikation des Konzepts als globale Blaupause für faire Digitalisierung.

6.7 Innovationshemmnis

Maßnahmen wie Automatisierungsdividendensteuer oder Arbeitsplatzsubstitutionsabgabe könnten als Bestrafung für Automatisierung und Effizienzgewinne interpretiert werden. Insbesondere KMU könnten gehemmt werden, in produktivitätssteigernde Technologien zu investieren.

Umgang: Einführung von Anreizen für humane Automatisierung (z. B. Steuerfreibeträge für Mensch-Maschine-Kooperationen), Ausnahmeregelungen für junge Wachstumsunternehmen und KMU (ähnlich EU AI-Act).

6.8 Überforderung durch Melde- und Bewertungsprozesse

Das Bewertungsmodell zur Bestimmung KI-bedingter Gewinne ist komplex. Für KMU droht Überforderung durch Meldepflichten, Berechnungslogik und Systemintegration.

Umgang: Vereinfachte Modelle („kleine Automatisierungsdividendensteuer“), automatisierte Schnittstellen zu Buchhaltungssoftware, flankierende Schulungsangebote durch Kammern.

6.9 Manipulation durch Unternehmensgestaltung

Große, international aufgestellte Unternehmen werden versuchen, KI-bedingte Gewinne durch kreative Prozessgestaltung, Offshore-Strukturen oder Verschleierung zu umgehen. Es droht ein ähnliches Szenario wie bei der aggressiven Steuervermeidung durch Digitalkonzerne.

Umgang: Monitoringsysteme für KI, KI-gestützte Plausibilitätsprüfungen und enge Verzahnung mit Betriebsprüfung.

6.10 Datenschutz als Innovationsbremse

Die DSGVO wird zunehmend zur Blockade moderner Datenwirtschaft. Fehlende Harmonisierung, überregulierte Auslegung und Angstkultur lähmen digitale Initiativen im öffentlichen und privaten Sektor.

Umgang: Reform der DSGVO-Auslegung auf europäischer Ebene, klare Abgrenzung zwischen Verbraucherschutz und Dateninnovation, Einführung technologieoffener Datenschutzstandards.

6.11 Föderale Doppelstrukturen und Bürokratie

Dezentrale Zuständigkeiten in Bildung, Verwaltung und Digitalisierung verzögern jeden Strukturumbau. Der Föderalismus blockiert Skaleneffekte und macht digitale Vereinfachung praktisch unmöglich.

Umgang: Verfassungsreform für zentrale Zuständigkeiten in Schlüsselbereichen, Vereinheitlichung digitaler Standards, Abbau redundanter Verwaltungsstrukturen auf Länder- und Kommunalebene.

6.12 Gesellschaftliche Spaltung und Angst vor KI

Eine pauschale Verbindung von KI mit Arbeitsplatzverlust, Steuern und Regulierung kann die gesellschaftliche Akzeptanz technologischer Entwicklung untergraben und zu ablehnenden Haltungen führen.

Umgang: Aktive Kommunikationsstrategie, die KI als Werkzeug gesellschaftlichen Fortschritts vermittelt – verbunden mit sozialer Absicherung und Zukunftsperspektiven für alle.

7 Fazit

So klar die Herausforderungen, so offensichtlich die Lösungen – doch ebenso absehbar ist das politische Zögern. Die Autoren können sich nicht vorstellen, dass Deutschland in absehbarer Zeit entschlossen, systemisch und proaktiv auf den KI-Umbruch reagieren wird.

Die bestehenden Strukturen sind träge, die Interessengruppen stark, und der politische Mut zur Transformation fehlt weitgehend.

Der Druck ist schlicht noch nicht groß genug. Solange der gesellschaftliche Schmerz nicht unausweichlich wird – durch Massenarbeitslosigkeit, Haushaltskrisen oder Kontrollverlust bei Schlüsseltechnologien – wird die notwendige Neujustierung vertagt, zerredet oder verwässert.

Gibt einen Hoffnungsschimmer?

Mit dem Bundesministerium für Digitales und Staatsmodernisierung (BMDS) entsteht erstmals ein institutioneller Hebel, um digitale Transformation, Bürokratieabbau und Strukturreformen in Bund, Ländern und Kommunen gebündelt anzugehen. Wenn dieses Ministerium den Mut hat und die Fähigkeit entwickelt, nicht nur zu koordinieren, sondern zu führen, könnte es ein Gamechanger sein – vorausgesetzt, es wird nicht wie so häufig zum nächsten zahnlosen Verwaltungsanhängsel.

Das Fenster für echte Modernisierung ist offen – aber es schließt sich schnell. Wer heute nicht handelt, wird morgen im globalen Wettbewerb, im inneren Zusammenhalt und in der staatlichen Handlungsfähigkeit verlieren. Entscheiden wir uns jetzt – oder andere entscheiden über uns.

Ein neues Steuerkonzept allein wird Deutschland nicht retten – aber ohne ein neues Steuerkonzept wird es scheitern.

Wir müssen aufhören, Steuerpolitik als isoliertes Werkzeug zu betrachten – als etwas, das man punktuell aus fiskalischen Motiven anpasst, um kurzfristig Haushaltslöcher zu stopfen oder politische Konflikte zu befrieden. Diese Denkweise ist falsch und gefährlich. Die Herausforderungen, vor denen Deutschland steht, sind systemisch: Demografischer Wandel, Produktivitätseinbruch, Deindustrialisierungstendenzen, zunehmende internationale Wettbewerbsverzerrung durch Technologievorsprünge und Subventionspolitik anderer Staaten.

Ein modernes Steuerkonzept kann dabei nur ein Baustein sein. Es ist notwendig – aber eben nicht hinreichend.

Was wir brauchen, ist ein integriertes Zukunftsmodell. Dazu gehören:

- Ein digital transformierter Staat, der endlich Effizienz statt nur Kosten produziert.

- Ein Bildungssystem, das auf die neue Arbeitswelt vorbereitet – statt auf die Vergangenheit.
- Eine Innovationspolitik, die nicht bremst, sondern entfesselt.
- Ein klarer Ordnungsrahmen für KI und Automatisierung, der Chancen ermöglicht und Risiken begrenzt – statt alles tot zu regulieren.
- Und ja: eine Steuerpolitik, die nicht bestraft, sondern befähigt.

Ein durchdachtes Steuerkonzept ist das Fundament. Aber ohne die darauf abgestimmte Architektur aus Strukturreformen, Technologieförderung und Verwaltungsmodernisierung bleibt es ein Torso. Und ein Torso kann kein Land tragen.

Die Zukunft stellt uns vor eine binäre Entscheidung: Entweder wir amputieren das bürokratische Fett und zapfen gleichzeitig die neuen Geldströme der Maschinenwirtschaft an – oder wir schauen tatenlos zu, wie der Sozialstaat am eigenen Gewicht kollabiert, während die Wertschöpfung ins Silicon Valley und nach Shenzhen abwandert. Wer heute noch glaubt, man könne mit einem Fax-Verwaltungsapparat und einer lohnlastigen Steuerbasis in ein KI-Zeitalter hineinschlittern, verwechselt Rettungsring mit Bleigürtel.

Darum gilt: „Weniger Staat“ heißt radikal trimmen, nicht blind verhungern lassen. „Höhere Steuern“ heißt Maschine zur Kasse bitten, nicht Arbeitnehmer strangulieren. Nur in dieser doppelten Bewegung findet Deutschland die fiskalische Luft zum Atmen und die politische Handlungsfreiheit, die es braucht, um seinen Wohlstand zu verteidigen. Versäumen wir diesen Umbau, wird der KI-Tsunami zuerst unsere Arbeitsmärkte, dann unseren Staatshaushalt und am Ende unsere Demokratie unter sich begraben. Jetzt ist der Moment, in dem wir entscheiden, ob wir uns von der Zukunft überrollen lassen – oder das Steuer selbst in die Hand nehmen.

8 Aktuelle Studien- und Informationslage zu Arbeitsplatzauswirkungen

8.1 Konvergenz der Hauptprognosen

Die prominentesten Forschungsinstitute zeigen eine bemerkenswerte Übereinstimmung in ihren Kernprognosen für Deutschland. Das McKinsey Global Institute prognostiziert bis 2030 etwa drei Millionen Arbeitsplätze, die von KI-bedingten Veränderungen betroffen sein werden, was sieben Prozent der Gesamtbeschäftigung entspricht.^{[1][2]} Der Internationale Währungsfonds kommt zu einer nahezu identischen Einschätzung und warnt vor bis zu drei Millionen betroffenen Arbeitsplätzen im gleichen Zeitraum.^{[3][4]}

Diese Prognosen basieren auf der Annahme einer beschleunigten KI-Einführung, bei der bis 2030 fast ein Drittel der aktuellen Arbeitsstunden durch Technologie automatisiert werden könnte.^{[1][5]} Deutschland liegt bei der KI-Implementierung bereits über dem europäischen Durchschnitt: 85% der deutschen Unternehmen haben mindestens eine KI-Technologie eingeführt, 59% nutzen bereits generative KI.^{[1][6]}

Methodische Herausforderungen und Unsicherheiten

Die Verlässlichkeit dieser Prognosen wird jedoch durch erhebliche methodische Limitationen eingeschränkt. Viele Studien fokussieren sich auf technische Machbarkeit statt auf ökonomische Realisierbarkeit.^[6] Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) warnt, dass "ganze Berufe eher selten vollständig automatisierbar sind, da viele KI- und Software-Anwendungen noch in ihren Fähigkeiten begrenzt sind".^{[7][8]}

8.2 Sektorspezifische Analyse der Automatisierungsauswirkungen

Verwaltung und Bürotätigkeiten als Hauptbetroffene

Die administrativen Bereiche stehen im Zentrum der prognostizierten Umwälzungen. Laut McKinsey-Analyse fallen 54% der erwarteten Jobwechsel in Deutschland auf Büro- und Verwaltungstätigkeiten.^{[1][9]} Deutschland ist neben Italien besonders exponiert, da Bürohilfstätigkeiten einen überdurchschnittlich hohen Anteil an der Gesamtbeschäftigung ausmachen.^{[1][2]}

Eine McKinsey-Studie für den öffentlichen Dienst zeigt das konkrete Potenzial auf: Durch generative KI könnten bis zu 165.000 Vollzeitstellen im öffentlichen Sektor durch Automatisierung ersetzt werden.^{[10][11]} Steuer- und Kommunalverwaltungen weisen dabei das größte Automatisierungspotenzial auf, da hier sowohl große Fachkräftelücken als auch hohe Automatisierbarkeit zusammentreffen.^{[10][11]}

Industrielle Produktion im Wandel

Deutschland verfügt über eine der höchsten Roboterdichten weltweit mit 429 Industrierobotern pro 10.000 Beschäftigte und belegt damit international Rang vier.^{[12][13]} 2023 wurden 28.355 neue Industrieroboter installiert, was einen Rekordwert und ein Wachstum von 7% gegenüber dem Vorjahr darstellt.^[13]

Die Automobilindustrie führt diese Entwicklung an: Hier wurden 9.190 Roboter installiert, ein Anstieg um 29%.^[13] Gleichzeitig zeigen sich bereits die Arbeitsmarktauswirkungen: Die deutsche Industrie hat binnen eines Jahres mehr als 100.000 Arbeitsplätze abgebaut, wobei allein die Autobranche 45.400 Jobs verlor.^{[14][15]}

Logistik und Transport unter Automatisierungsdruck

Der Logistiksektor erlebt eine beschleunigte Automatisierung durch den Einsatz autonomer mobiler Roboter (AMR), fahrerlose Transportsysteme (FTS) und KI-gestützte Lagerverwaltung.^{[16][17]} Eine Studie von A.T. Kearney prognostiziert, dass innerhalb der nächsten fünf Jahre 41% der Backoffice-Arbeiten von Robotern übernommen werden könnten, innerhalb von zehn Jahren sogar 53%.^[18]

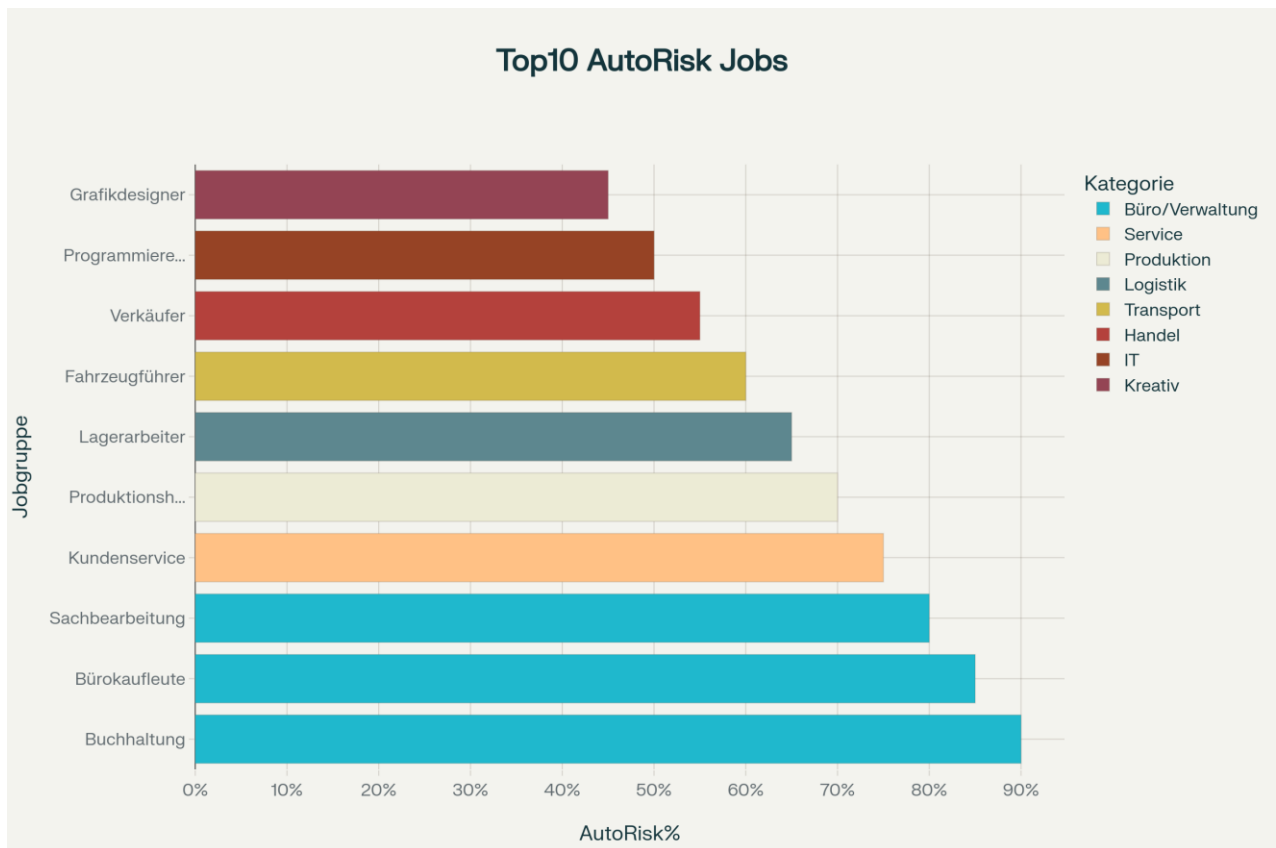
Die Transformation verändert Arbeitsplätze grundlegend, anstatt sie vollständig zu eliminieren. Dr. Jana Jost vom Fraunhofer-Institut betont: "Der Mensch verschwindet auf keinen Fall aus der Fabrik der Zukunft", aber die Tätigkeiten werden vielschichtiger und erfordern neue Qualifikationen.^[16]

8.3 Von Routine zu Komplexität: Technologischer Wandel der Automatisierung

Paradigmenwechsel in der KI-Anwendung

Die aktuelle KI-Generation unterscheidet sich fundamental von früheren Automatisierungswellen. Während traditionelle Software regelbasierte, repetitive Aufgaben

übernahm, können moderne KI-Systeme zunehmend komplexe, analytische Tätigkeiten ausführen.^{[7][8]} Das IAB stellt fest: "Durch KI lassen sich am ehesten Tätigkeiten hochqualifizierter Beschäftigter übernehmen".^{[7][8]}



Die 10 Berufe mit dem höchsten Automatisierungsrisiko in Deutschland

Beispiele für automatisierbare komplexe Aufgaben umfassen Management von Lieferketten, Bildverarbeitungs- und Klassifizierungsaufgaben zur Fehlererkennung, sowie den Einsatz neuronaler Netze für Prognoseaufgaben.^{[7][8]} Diese Entwicklung stellt die traditionelle Annahme in Frage, dass hauptsächlich geringqualifizierte Tätigkeiten von Automatisierung betroffen sind.

Branchenspezifische Automatisierungsintensität

Die relativen Automatisierungspotenziale variieren erheblich zwischen den Branchen. Im Verarbeitenden Gewerbe sind die KI-Automatisierungspotenziale am höchsten, gefolgt von Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen.^[8] Umgekehrt zeigen Gesundheits- und Sozialwesen sowie Bildungsbereiche deutlich niedrigere Automatisierungsraten.^[8]

8.4 Regionale Disparitäten und demografische Faktoren

Bundesländer-spezifische Betroffenheit

Die Automatisierungsauswirkungen verteilen sich ungleichmäßig über Deutschland. Bayern und Baden-Württemberg weisen mit 48% bzw. 47% das höchste Automatisierungspotenzial auf, da dort über 45% der Beschäftigten in Tätigkeiten arbeiten, von denen bereits ein großer Teil automatisiert werden könnte.^[19]

Nordrhein-Westfalen, Hessen und Niedersachsen folgen mit mittleren Automatisierungspotenzialen zwischen 38-42%, während Berlin mit 30% das geringste Risiko aufweist.^[19] Diese regionalen Unterschiede korrelieren stark mit dem jeweiligen Industrieanteil und der bestehenden Roboterdichte.

Qualifikationsabhängige Auswirkungen

Entgegen früheren Annahmen sind hochqualifizierte Berufe stärker von KI-Automatisierung betroffen als mittlere Qualifikationsebenen. Berufe mit Hochschulabschluss weisen das höchste relative Automatisierungspotenzial durch KI auf, während Software-basierte Systeme eher Tätigkeiten von Beschäftigten mit geringen und mittleren Qualifikationen betreffen.^[7]

8.5 Kritische Einwände und Gegenargumente

Historische Technologie-Arbeitsmarkt-Dynamik

Kritiker der "Tsunami-These" verweisen auf historische Erfahrungen mit technologischem Wandel. Eine Studie des Instituts zur Zukunft der Arbeit (IZA) zeigt, dass die Automatisierung in Europa zwischen 1999 und 2010 zwar 1,6 Millionen Jobs kostete, aber gleichzeitig drei Millionen neue Arbeitsplätze schuf.^[20] Das Weltwirtschaftsforum prognostiziert bis 2030 einen Nettozuwachs von 78 Millionen Arbeitsplätzen weltweit, da 170 Millionen neue Stellen entstehen, während 92 Millionen andere wegfallen.^{[21][22]}

Fachkräftemangel als Puffer

Deutschland leidet unter akutem Fachkräftemangel mit etwa 550.000 fehlenden Vollzeitkräften im öffentlichen Sektor allein.^{[10][11]} 77% der deutschen Arbeitnehmer befürworten Roboter am Arbeitsplatz, und drei Viertel sind überzeugt, dass Robotik dem

Fachkräftemangel entgegenwirkt.^{[23][24]} Diese demografische Realität könnte die Automatisierungsauswirkungen erheblich abmildern.

Implementierungsgeschwindigkeit als limitierender Faktor

Die tatsächliche KI-Einführung verläuft langsamer als technisch möglich. Nur 11% der deutschen Unternehmen nutzen derzeit KI-Technologien^[25], und selbst bei großen Unternehmen mit über 250 Beschäftigten sind es nur 48%.^[26] Haupthindernisse sind mangelnde Expertise (79% der Unternehmen), hohe Kosten und Datenschutzbedenken.^{[27][28]}

Jobveränderung versus Jobverlust

Arbeitsmarktforscher wie Anja Warning vom IAB betonen, dass sich Tätigkeiten eher verändern als vollständig wegfallen: "Die Erfahrung aus den letzten Jahrzehnten der Digitalisierung sei aber, dass sich Tätigkeiten eher verändern, als komplett wegzufallen".^[6] Nur 6% der Befragten halten den Verlust des eigenen Arbeitsplatzes durch KI für wahrscheinlich.^[29]

Fazit: Differenzierte Bewertung der Tsunami-These

Die Analyse der verfügbaren Evidenz zeigt ein nuanciertes Bild, das weder apokalyptische Szenarien noch naiven Technikoptimismus rechtfertigt. Die "Arbeitsplatz-Tsunami"-These enthält sowohl plausible Elemente als auch übertriebene Aspekte.

Bestätigte Aspekte der These:

- **Millionen betroffener Arbeitsplätze:** Die Konvergenz mehrerer seriöser Studien auf etwa drei Millionen betroffene Jobs bis 2030 ist bemerkenswert und deutet auf reale Umwälzungen hin.^{[3][4][1][2]}
- **Sektorale Konzentration:** Verwaltung, Industrie, Logistik und Dienstleistungen sind tatsächlich überproportional betroffen, wobei Bürotätigkeiten mit 54% der Jobwechsel führen.^{[1][9]}
- **Komplexitätssteigerung:** KI übernimmt nachweislich zunehmend komplexe Aufgaben und beschränkt sich nicht mehr auf Routinetätigkeiten.^{[7][8]}
- **Zeitraumen 3-10 Jahre:** Die beschleunigte KI-Adoption der letzten Jahre macht diesen Zeitrahmen plausibel.^{[1][5]}

Relativierende Faktoren:

- **Nettoeffekt positiv:** Historische Evidenz und aktuelle Prognosen zeigen, dass mehr Jobs entstehen als verschwinden^{[21][22][20]}
- **Implementierungsbarrieren:** Hohe Kosten, mangelnde Expertise und regulatorische Unsicherheiten verlangsamen die praktische Umsetzung^{[27][28][25]}
- **Demografischer Puffer:** Der akute Fachkräftemangel könnte Automatisierungseffekte abfedern^{[10][11]}
- **Regionale Heterogenität:** Die Betroffenheit variiert stark zwischen Bundesländern und Branchen^[19]

9 Gesamtbewertung

Die These eines "Arbeitsplatz-Tsunamis" mag in ihrer dramatischen Wortwahl übertrieben erscheinen, doch ihre Verfechter stützen sich auf dieselbe solide Studienlage und sehen die gleichen drei Millionen prognostizierten betroffenen Arbeitsplätze bis 2030. Ihr entscheidender Unterschied liegt jedoch in der **Einschätzung der Implementierungsdynamik** und der daraus resultierenden Marktmechanismen.

Die Vorreiter-Hypothese: Wenige treiben alle

Die Autoren der Tsunami-These akzeptieren durchaus, dass die flächendeckende KI-Implementierung in Deutschland zunächst langsamer verlaufen wird als technisch möglich – schließlich befinden wir uns in Deutschland mit unseren charakteristischen Implementierungsbarrieren. Aktuelle Studien bestätigen diese Zurückhaltung: Nur 10% der deutschen Unternehmen sehen sich als KI-Vorreiter, während sich 64% als Nachzügler bezeichnen und 22% sogar glauben, den Anschluss bereits verpasst zu haben.^[30]

Dennoch nutzen bereits 42% der deutschen Industrieunternehmen KI in ihrer Produktion, weitere 35% haben konkrete Planungen.^{[31][32]} Diese Zahlen offenbaren eine sich entwickelnde Zweiteilung des Marktes, die das Herzstück der Tsunami-These bildet.

Der Dominoeffekt als Katalysator

Die zentrale Überzeugung der Tsunami-Befürworter liegt in einem beschleunigten Dominoeffekt durch wenige Vorreiterunternehmen: Eine kleine Gruppe besonders innovativer oder unter Kostendruck stehender Unternehmen wird massiv in KI und Robotik investieren und dadurch erhebliche Wettbewerbsvorteile erlangen. 49% der Unternehmen gehen bereits davon aus, dass frühe KI-Nutzer dadurch Wettbewerbsvorteile gewinnen.^[33]

Diese Vorreiter werden ihre Konkurrenten unter enormen Anpassungsdruck setzen. 82% der Industrieunternehmen sind sich einig, dass KI zukünftig entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit sein wird^[32], während gleichzeitig 46% befürchten, dass Deutschland die KI-Revolution verschläft.^[32] Diese Kombination aus Bewusstsein und Befürchtung schafft ein explosives Gemisch für rapide Marktanpassungen.

Die Wettbewerbsdruck-Spirale

Anders als bei einer gleichmäßigen, langsamen Transformation prognostizieren die Tsunami-Befürworter eine **zweiphasige Entwicklung**:

Phase 1: Langsame Adoption mit Vorreitern

- Wenige Unternehmen investieren massiv in KI-Technologien
- Der Großteil der Unternehmen wartet ab ("50% der Unternehmen warten ab, welche Erfahrungen andere machen" ^[31])
- Erste Wettbewerbsvorteile werden für Vorreiter sichtbar

Phase 2: Beschleunigung durch Marktdruck

- Vorreiter erzielen messbare Kosten- und Effizienzvorteile
- Konkurrenzdruck zwingt andere Unternehmen zum schnellen Handeln
- **"Tsunami-artige" Konzentration von Arbeitsplatzveränderungen** in kurzer Zeit

Evidenz für die Beschleunigungsthese

Die Marktdynamik unterstützt diese Hypothese: Der deutsche KI-Markt soll von 9,07 Milliarden Euro (2025) auf 37,10 Milliarden Euro (2031) wachsen – eine jährliche Wachstumsrate von 26,33%. ^[34] Diese exponentiellen Wachstumsraten sind typisch für

Technologien, die nach einer langsamen Einführungsphase plötzlich den Massenmarkt erobern.

Bereits heute zeigen sich die Anzeichen einer bevorstehenden Beschleunigung:

- Drei Viertel der Unternehmen nutzen bereits KI bei der Prozessautomatisierung^[35]
- 85% der Industrie sehen große Chancen im KI-gestützten Energiemanagement^[36]
- Nur einem Viertel der Industrieunternehmen gelingt es bisher, KI-Potenziale zu nutzen^[36]

Gesamtbewertung: Tsunami durch Marktdynamik

Die Tsunami-These bleibt kontrovers, da sie auf eine **Marktdynamik-Hypothese** baut, die schwer vorhersagbar ist. Ihre Befürworter argumentieren jedoch, dass die Kombination aus:

- Hohem Kostendruck in der deutschen Industrie
- Demografischem Wandel und Fachkräftemangel
- Internationaler Konkurrenz (China, USA als Vorreiter)
- Exponentiellen Technologieentwicklungen

einen Kipppunkt schaffen wird, an dem selbst traditionell zurückhaltende deutsche Unternehmen zur schnellen Anpassung gezwungen werden.

Die prognostizierten drei Millionen betroffenen Arbeitsplätze bleiben real und ernst zu nehmen – die entscheidende Frage ist nicht mehr *ob*, sondern *wann* und *wie schnell* die Transformation erfolgt. Die Tsunami-These warnt vor einer Unterschätzung der Marktdynamik, die aus gradueller Veränderung plötzlich eine Lawine machen könnte.

Die Kernbotschaft

Während die technische Machbarkeit seit Jahren bekannt ist, wird die Marktdynamik zum entscheidenden Faktor. Einige wenige Vorreiter könnten eine Kettenreaktion auslösen, die die gesamte Branche zu einer viel schnelleren Anpassung zwingt, als es die traditionelle deutsche Implementierungsgeschwindigkeit vermuten lässt.

10 Quellen

1. <https://www.mckinsey.de/news/presse/2024-05-23-mgi-genai-future-of-work>
2. <https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/mckinsey-studie-ki-veraendert-drei-millionen-jobs-in-deutschland-a-e47493cb-5135-4dbf-9a51-c46e96cc9c08>
3. <https://www.kettner-edelmetalle.de/news/kunstliche-intelligenz-in-deutschland-drei-millionen-jobs-bis-2030-betroffen-28-06-2024>
4. <https://www.ffh.de/nachrichten/wirtschaft-aktuell/401991-revolution-am-arbeitsmarkt-ki-koennte-3-millionen-jobs-vernichten.html>
5. https://www.mckinsey.com/de/~/_media/mckinsey/locations/europe_and_middle_east/deutschland/news/presse/2024/2024 - 05 - 23 mgi_genai_future_of_work/240523_pm_mgi_genai_future_of_work.pdf
6. <https://www.zeit.de/wirtschaft/2018-02/arbeitsmarkt-digitalisierung-roboter-arbeitnehmer-stellenverlust>
7. <https://www.zfk.de/karriere/gerade-hochqualifizierte-sind-durch-ki-ersetzbar>
8. <https://doku.iab.de/kurzber/2023/kb2023-21.pdf>
9. <https://www.springerprofessional.de/transformation/kuenstliche-intelligenz/ki-veraendert-drei-millionen-jobs-in-deutschland/27127666>
10. <https://www.capital.de/wirtschaft-politik/kuenstliche-intelligenz-koennte-165-00-jobs-in-der-verwaltung-ersetzen-34890404.html>
11. <https://www.ingenieur.de/karriere/arbeitsleben/ki-im-oeffentlichen-dienst-165-000-arbeitsplaetze-in-gefahr/>
12. <https://de.statista.com/infografik/13676/roboterdichte-in-der-fertigungsindustrie/>
13. <https://www.produktion.de/technik/robotik-automation/deutschland-erreicht-neuen-rekord-bei-roboter-installationen-477.html>
14. <https://www.zeit.de/wirtschaft/2025-06/wirtschaftskrise-arbeitslosigkeit-autobranche-industrie>
15. <https://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/industrie-in-deutschland-100-000-jobs-in-einem-jahr-abgebaut-a-e60643f6-53f6-4abe-a1d0-085678c58803>
16. <https://logistik-heute.de/news/automatisierung-so-veraendert-sich-die-arbeit-der-intralogistik-39526.html>
17. <https://transportlogistic.de/de/industry-insights/detail/kuenstliche-intelligenz-revolutioniert-die-logistik.html>
18. <https://www.factory-magazin.de/news/in-zehn-jahren-machen-roboter-die-haelfte-der-buerjobs-mit-einer-rendite-von-bis-zu-1000-prozent>
19. <https://ap-verlag.de/wie-entwickelt-sich-ki-in-der-deutschen-wirtschaft/95774/>

20. <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/automatisierung-jobs-roboter-1.4278998>
21. https://reports.weforum.org/docs/WEF_Future_of_Jobs_2025_Press_Release_DE.pdf
22. <https://ap-verlag.de/future-of-jobs-report-2025-es-entstehen-millionen-neuer-beschaefigungsmoeglichkeiten-bis-2030/93092/>
23. <https://automatica-munich.com/de/messe/presse/pressemitteilungen/detail/77-prozent-der-deutschen-befuerworten-roboter-am-arbeitsplatz.html>
24. <https://www.automation-next.com/kollegerober/roboter-am-arbeitsplatz-zukunft-oder-risiko-858.html>
25. <https://datenschutzticker.de/2025/01/ki-im-mittelstand-chancen-und-herausforderungen/>
26. <https://www.mdr.de/wissen/bei-hohem-automatisierungsgrad-geht-beschaefigung-nicht-zurueck100.html>
27. <https://www.marktundmittelstand.de/ratgeber/ki-studie-stifterverband-mckinsey>
28. https://www.stifterverband.org/sites/default/files/2025-01/ki-kompetenzen_in_deutschen_unternehmen.pdf
29. <https://www.arbeitswelt-portal.de/berufe-im-wandel/artikel/bedroht-ki-unsere-arbeitsplaetze>
30. <https://bitkom-research.de/news/bei-ki-gibt-es-deutschen-unternehmen-noch-viele-unsicherheiten>
31. <https://transform.show/news/kuenstliche-intelligenz-und-industrie-4-0>
32. <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Industrie-4.0-Unternehmen-KI-Produktion>
33. <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Digitalisierte-Unternehmen-ziehen-im-Wettbewerb-davon>
34. <https://de.statista.com/outlook/tmo/kuenstliche-intelligenz/deutschland>
35. <https://www.it-zoom.de/enterprise/e/drei-viertel-der-deutschen-unternehmen-nutzen-bereits-ki-34480/>
36. <https://www.connect-professional.de/markt/drei-viertel-der-industrie-lassen-ki-chancen-liegen.333818.html>